

Leben einbezogen waren: sei es als Begräbnisstätte, sei es als Teil der Stadtbefestigung, indem sie oft direkt an oder nahe bei der Stadtmauer errichtet wurden. Die systematische Erschließung dieser Vielfalt macht den besonderen Wert des Buches aus.

E.-D. H.

Mario SENSI, Chiara d'Assisi nell'Umbria del Quattrocento, Collectanea Franciscana 64 (1994) S. 215–239, führt die Untersuchung von Giovanna CASA-GRANDE, Presenza di Chiara in Umbria nei secoli XIII–XIV. Spunti e appunti, Collectanea Franciscana 62 (1992) S. 481–505 bis zum Ende des MA fort. Es bestätigt sich die Erkenntnis, daß der Frauenzweig des Minoritenordens von den Richtungskämpfen der Spiritualen, Konventualen und Observanten nicht unberührt blieb und ähnlich dem Männerorden einem stetigen Wandel bei der Suche nach einer zeitgemäßen Spiritualität unterzogen war. Hervorzuheben ist ferner, daß ab dem 15. Jh. Klara eine neue Funktion als *depulsor et defensor pestilitatis* zumindest in Assisi übernahm.

C. L.

Giovanni VITOLO, Religiosità delle opere e monachesimo verginiano nell'età di Federico II, Benedictina 43 (1996) S. 135–150, sucht in gedruckten Quellen, und zwar vornehmlich in testamentarischen Übertragungen, Gründe für die damalige Popularität von Montevergine.

C. L.

Mario SENSI, Storie di bizzocche tra Umbria e Marche. Prefazione di Romana GUARNIERI (Storia e letteratura 192) Roma 1995, Edizioni di storia e letteratura, XVII u. 511 S., keine ISBN, ITL 100.000. – Eine bizzoca, bizzocca, pinzochera, pinzoca ist, wie der Vf. seinen eigenen Landsleuten zu verstehen gibt, zunächst eine incarcerata, encarcerata, reclusa (S. XIII), also im Extremfall eine Jungfrau oder Witwe, die sich freiwillig in oder bei einem Kloster oder oftmals auch bei einer Kirche einsperrte oder einmauern ließ und in Belangen der Ver- und Entsorgung ganz von ihrer Umwelt abhängig war. Diese frühchristliche Form der rigiden Askese erlebte eine erneute Blüte im 13. und 14. Jh. in ganz Europa und mündete entweder in häresieverdächtige Strömungen oder in die Laienbewegungen der neuen Orden als Tertiarrinnen. Dann allerdings – um die andere Seite des Spektrums anzusprechen – waren bizzocche Schwestern, die in eigenen Häusern klosterähnlich lebten und oftmals spirituelle oder karitative Aufgaben wahrnahmen – nördlich der Alpen als Beginen (bzw. für den männlichen Zweig als Begarden) bekannt. Von dieser vornehmlich weiblichen Massenbewegung, die in Italien im Umfeld von Franziskus und Klara im 13. Jh. einen ersten Höhepunkt erlebte, handelt die subtile Regionalstudie, die eine dichte Überlieferung aus den Archiven erstmals erschließt und in vielen Beispielen abdruckt. Durch den ständigen Bezug zu allgemein kirchenrechtlichen und sozialgeschichtlichen Entwicklungen bietet die umsichtige Arbeit für den an kirchlichen Laienbewegungen Interessierten beachtlichen Erkenntniszuwachs. Ausführliche Register erleichtern die Orientierung in der Fülle der Informationen.

C. L.

Die Antoniter, die Chorherren vom Heiligen Grab in Jerusalem und die Hospitaliter vom Heiligen Geist in der Schweiz, bearbeitet von Anne-Marie COURTIEU-CAPT, Kaspar ELM, Veronika FELLER-VEST, Elisanne GILOMEN-